

**RCGD**

15. Mai 1994  
*Informationen*

Nr. 204

Tim Sternefeld

## Der 2. Weg im RCGD

Der '2. Weg' ist ein Auffangbecken für ehemalige Trainingsleute, die durch Beruf oder Studium keine Zeit mehr haben ernsthaft zu trainieren, dennoch weiterhin Rennboot und einzelne Regatten rudern wollen und sich für reines Wanderrudern noch zu jung fühlen.

Dem '2. Weg' gehören z.Zt. 12 Ruderer an, die größtenteils schon vor längerer Zeit mit dem aktiven Training aufgehört haben. Sie sind alle noch verhältnismäßig fit, jedoch steht weniger der Sieg im Vordergrund (was nicht heißt, daß nicht jeder sein Bestes gibt während der Rennen!!), als vielmehr "landschaftlich reizvolle Regatten", wie z.B. Nantes/Frankreich, London oder Konstanz zu rudern und dort den RCGD zu repräsentieren. Dabei kommt natürlich das Feiern auf den Erfolg oder Nicht-Erfolg nie zu kurz (hin und wieder auch schon vor den Rennen .....

Für 1995 sind schon Regatten in Paris und Amsterdam ins Auge gefasst. Auf den Düsseldorfer Haferegatten zeigt der '2. Weg' natürlich auch Flagge.

Der '2. Weg' startet auf Regatten nur in Großbooten (4-/8+), immer in wechselnden Besetzungen, sodaß jeder Gelegenheit bekommt, mitzurudern. Dies auch schon im Vorfeld beim Training.

Trainiert wird nicht nach festem Zeitplan - man verabredet sich von Termin zu Termin.

Die erste Regatta '94 (wie auch schon 1991) war der "HEAD OF THE RIVER" in London - das größte Achterrennen der Welt - mit 420 startenden Achtern! (Siehe Titelfoto). Wir hoffen, auch '95 wieder mit von der Partie zu sein.

Jeder, der einmal Rennrudern gemacht hat - und noch nicht die 40 hinter sich gelassen hat - kann gerne mitrudern. Der 2. Vorsitzende/Sport des RCGD, Burkhard Dahmen, gehört übriggend ebenfalls zum '2. Weg'. Kontaktpersonen sind B. Dahmen und T. Sternefeld  
Fazit: Der '2. Weg' ist gut drauf!

Guido Gilbert

## HEAD OF THE RIVER '94

Der trübe braune Fluss verließ sein Bett, als wolle er den gesammelten Schmutz an seinen Ufern, der sich London nannte, einfach in die Gullis spülen.

Burkhard D. Dahmens Blick umwölkte sich, als er auf den Wasserspiegel niederblickte, der seine Beine auf Februartemperatur herunterkühlte. Mittlerweile lud der Sattelplatz zu einer Samstag-nachmittag-Kahnpartie ein und einige Taschen, vormals vertrauensvoll auf Hängern deponiert, trieben still gen Southampton, begleitet von Flüchen und guten Hoffnungen.

"Wir setzen nicht übers Gelände ein! Wir stellen uns in die Schlange, wie alle 419 anderen Achter auch!" Der zweite Vorsitzende sprach ein Machtwort. Eine Taktik, die er sich vom großen Vorsitzenden abgeschaut hatte. Er würde schon Zug in diesen Haufen Individuen bringen, die so leicht zu führen waren wie italienische Parlamentarier - und ähnlich sportlich!

Acht große durchtrainierte Männer, beseelt von dem unbedingten Willen zu gewinnen. Das war der Deutschland-Achter, dessen taktische Einsatzbesprechung die Germanen mithörten, während sie sich darüber stritten, wer auf Steuerbord sitzen durfte.

Die Düsseldorfer Hoffnungen auf den Sieg starben spätestens zwei Kilometer vor dem Start einen kleinen leisen Tod. Während die "Niederrhein" - als Nummer 331 - zusammen mit 50 anderen Achtern vom achten Platoon zum Start getrieben wurde, kam die Nummer 1 des Rennens, eben jene langen sehnenigen Kerls, mit Schlagzahl 38 die Themse herrunter, als hätte man ihnen erzählt, daß physische Ermüdung nur die Idee eines Spinners sei und richtige Männer kein Lactat in den Muskeln kennen.

Die erste Meile des Rennens gingen die Düsseldorfer mit derselben Einstellung auf die Strecke, aber auf den letzten 3 1/2 Meilen gingen es Rythmus und Kraft wie zwei jungen Hunden, die man zu früh der Mutter

entrissen hat: sie wimmerten noch ein wenig und versammelten sich dann bei ihren Ahnen.

Immerhin erreichte der Germanen-Achter, getrieben von wuchtigen halben Schlägen, das Ziel unter der Putney-Brigade.

Während bei den meisten Ruderern noch die Erleichterung und die letzte "Camel-Filter" hochkamen, drängte der 2. Vorsitzende schon wieder auf die Wende. Gerade vor und nach dem Rennen ist Disziplin das Wichtigste! Seine Augen wurden schmal und sein Grinsen bekam etwas Metallisches. Das würden wir schon noch hinkriegen, dachte er bei sich. Schließlich waren zwischen uns und den Dortmundern nur 240 Plätze.

Ein Grund stolz zu sein!

Epilog:

Wir standen auf dem Embankment. "Was bedeutet eigentlich das "D" in Deinem Namen?" fragte ich ihn. Antwort: "Dashiell". "Ist das nicht eine Figur aus der Bibel?" Er lachte nur und schaute auf den Fluss.

Andrea Schroers

## **Women's HEAD OD THE RIVER Race 1994**

Im August '93 kam der Gedanke auf, an diesem Rennen teilzunehmen. Wir taten uns mit dem Neusser RV und dem Creuznacher RV zusammen und trainierten regelmäßig.

Nachdem alle erdenklichen Schwierigkeiten überwunden waren (Petra wurde eigens aus Dessau eingeflogen), startete am 11. März das Unternehmen LONDON. Wir, das waren: Christiane Horbach, Heide Barth, Simone Schmitz-Spanke und Susanne Angenendt (alle NRV), Katja Rosnowsky, Petra und Andrea Schroers und Alexander Heuschen (alle RCGD) und Ruth Baumgärtner (CRV) für den Achter.

Als Schlachtenbummler fuhren mit: Sabine Dominik, Stefan Grenz, Udo Distelrath und Conny Lehmann.

Unsere Start-Nummer war die 88. Und unser erklärtes Ziel war es, auch dort anzukommen. (Was sich als schwierig herausstellen sollte). Trotz pessimistischer Einstellung waren wir vor dem Start alle

sehr nervös. Aber wir konnten unsere Gegner vor dem Rennen noch begutachten und waren überrascht, daß sehr viele Mannschaften nur im Einteiler fuhren. Es herrschten Temperaturen um 10 Grad C und es war sehr windig. Diese Tatsache tat unserem Ehrgeiz jedoch keinen Abbruch und so kam uns die Strecke recht kurz vor. Die Atmosphäre rund um die Strecke war einmalig (wie im Fussballstadion). Allerdings waren wir 22 Minuten unterwegs und unser Ziel hatte wir mit dieser Zeit natürlich nicht erreicht. Wir waren am Ende auf Platz 122, hatten uns aber um 14 Plätze verbessert. Das gibt Auftrieb!

Sonntags wurde London im Schnellverfahren besichtigt. Beim Abflug



hatten wir etwas Verspätung (ca. 3 Stunden). Es war mal wieder Bombenalarm. So kamen wir erst gegen 24.00 in Düsseldorf an.

Aber nichtsdestotrotz fahren wir im nächsten Jahr wieder hin. Denn, wenn wir uns in jedem Jahr um 14 Plätze verbessern, dann gewinnen wir in 10 Jahren !!!

Heidi Beeckmann

### **Aller guten Dinge sind drei ...**

das heißt, wir haben wieder eine neue Ökonomie und diesmal soll die Überschrift halten, was sie verspricht.

Wotan und Monika Gatzen heißen unsere neuen Ökonomen und sie haben mir in einem kleinen Interview erklärt, dass sie es für das Wichtigste halten, aus der Gastronomie RCGD wieder ein richtiges Vereinsheim zu machen, in dem jeder sich wohlfühlen und feiern kann, wie in alten Tagen. Darüberhinaus wollen sie die Jugend wieder verstärkt an den Club binden und planen in Zusammenarbeit mit Gunnar Hegger Jugendfestivitäten, die nicht ins Trockendock verbannt werden.

Herr Gatzen hat bei Henkel Koch gelernt und dann viele Jahre lang den "Magenfahrplan" der Bundeswehr bestimmt, sprich, er war Versorgungsfeldwebel beim Bund. Seine Frau Monika, gelernte

Anwaltsgehilfin, ist auch beim Bund, und zwar seit 21 Jahren. Da haben die beiden sich kennengelernt und sind seit 1986 verheiratet.



Der Dritte im Bunde, den jeder schon hinter dem Tresen gesehen hat, ist der Bruder von Frau und somit der Schwager von Herrn Gatzen. Sein Name ist Siegfried Schwarz. Er war bis vor einigen Jahren Leiter des Rechenzentrums des Handelsblatt und ist heute selbständiger EDV-Fachmann. Bei allen Dreien spürt man das Interesse am Vereinsleben.

Als am Muttertagsmorgen die ersten Mütter im Club eintrafen und nörgelten, daß ihre "Pänze" weder aufgestanden, noch angerufen, geschweige denn Blumen besorgt hatten, da stand Herr Gatzen da und schenkte uns einen Pikolo. Unseren Einwand, dass da noch mehr Mütter kämen, ließ er nicht gelten und so bekam jede Mutter zum Muttertag ihren Pikolo. Prost und vielen Dank!

So gut eingestimmt machten wir uns dann auf zum 20. (in Worten: zwanzigsten) Muttertags-Achter. Nach uns scheint es keine Mütter mehr gegeben zu haben, denn Ablösung ist nicht in Sicht.

Vielleicht müssen wir auf unsere eigenen Töchter warten, die haben ja kein Muttertags-Syndrom!

Wie gesagt, froh gestimmt bestiegen wir das Boot - unter bewährter Leitung von Ali Brouwers im neuen Strampel-Outfit - und versuchten (jede für sich) das Boot stromauf



zu bewegen. Ali bewahrte die Ruhe und sagte: "Mädels, ihr seht gut aus! Wenn man das doch auch noch von den Pletten sagen könnte!"

Also besannen wir uns und achteten auf die Vorderfrau. Ab Südbrücke lief es ganz gut. Leider zu spät für

Döres Cohnen, der uns die Ehre gab und beim chaotischen Ablegen zusehen musste. Frauen und Achter!! Wir konnten seine Gedanken förmlich hören.

Wir sangen (verhalten) ein paar unserer home-made songs von den ausschwärmenden Müttern, von den Männern, die wir los und von den Pänzen, die daheim geblieben waren. Früher konnten wir lauthals singen, rudern, winken, ein Fläschchen weiterreichen und kamen immer irgendwann in Neuss an. Heutzutage können wir entweder rudern oder singen, sind um 12.00 Uhr in Neuss, haben Gepäck und Fans im Beiboot und auch das Fläschchen und die Zigarette kommen erst in Neuss ins Spiel. Wie der Regen in diesem Jahr. Auf dem Schiff unserer Beute-Germanin Heidi Riemer vom WSVD standen wir warm, trocken und satt und schauten in denselben. Wie kommen wir in den WSVD? Dort werden wir erwartet!

Gnadenlos trieb uns unser Steuer-  
mann wieder ins Boot.

"Regen sei gut für die Haut .." und alle Komplimente, die er sich aus den Fingern saugte, konnten uns nur ein müdes Lächeln unter tropfenden Haaren entlocken.

Endlich kam der Fahnenmast des WSVD in Sicht. Über die Toppen geflaggt. Ganz oben die RCGD-Fahne. Und auf der Pritsche hatten sich gleich zwei erste Vorsitzende eingefunden. Ein alter und ein neuer.

Und zum Willkommen gab es Musik und Sekt und Fliederbüsche und Reden. Und endlich auch trockenes Zeug und einen Fön! Maike, wir danken Dir.

Unser Steuermann hatte Erbarmen. Fand er doch eine jugendliche Crew, die den Achter stromauf ruderte. Und das für eine Runde Bier! Ali, wie danken Dir.



## Herrenwanderfahrt 94

*(Auszug aus den Vorbereitungen anhand eines Briefwechsels zwischen Dieter Verleger und Frank-Michael Baldus, der sich aus einem verhängnisvollen Datums-Tippfehler entwickelte...1949 anstatt 1994)*

*Dieter an Big:*

Lewe Big,  
onger dem Motto vörrolle-trecke,  
vörrolle-trecke, vörrolle-trecke

jeht et dis Johr an de Weser. Mer wohne im Hotel Stadt Bremen in Beverungen. Om dat dä Helmut de jenaue Zahl von Eenzel- un Doppelzemmere festmake kann, sidde so jot un sacht flöck ober metfahre dot endem er 50 Märskes op dat Konto von de Helmut überweist.

Tschüß bes dann  
Dieter

*Dieter an Big, Verwirrung beginnt.*  
Lewe Big,  
von wäje dä Rudertour es we emmer  
noch alles möchliche zu  
bespresche. Dat dommer am: 4. Mai  
1949 om 20 Uhr em Bootshaus.  
Dat Boot, de Barke wolle mer dann  
am: 10. Mai 1949 om 18 Uhr ver-  
lade.

Sidde eso jot un merkt üch de Ter-  
min un sid pünktlich. Ech hoff,  
ehr freut üch och so op de Tour we  
esch. Op de Rücksick es en Lest von  
alle de metfahre.  
Tschüß bes dann  
Dieter

*Big an Dieter, seinen Vater Karl  
Baldus vorschiebend:*

Sehr geehrter Herr Verleger,  
die Erlaubnis für meinen Sohn  
Frank-Michael, am 10. 5. 1949 an  
einem Ruderereignis teilzunehmen,  
kann ich ihm nicht erteilen.  
Da er zu diesem Zeitpunkt noch  
unter das Kinderschutzgesetz fällt,  
möchte ich Ihnen die Aufsichts-  
pflicht nicht übertragen. Für die-  
ses werden Sie wohl Verständnis  
aufbringen und wenn er einmal  
volljährig ist, können wir uns ger-  
ne erneut über dieses Thema un-  
terhalten.  
Hochachtungsvoll  
Karl Baldus

*Dieter, Faden aufgreifend:*  
Sehr geehrter Herr Baldus,  
Ihren Allerwertesten vom 14.4.49  
in Händen haltend, habe ich mit

tiefstem Bedauern zur Kenntnis  
genommen, daß Sie Ihren Sohn  
Frank-Michael an dem Ruder-  
ereignis nicht teilnehmen lassen  
wollen.

Es ging mir und meinen Ruder-  
kameraden an den erwähnten Da-  
ten, 4.5.1949 und 10.4.1949 ja  
gerade darum, Ihrem kleinen Lieb-  
ling alle Pflege und Bequemlichkeit  
angedeihen zu lassen, die einem sol-  
chen Kleinod zukommen sollten. Es  
sollte eine entsprechend willfährige  
Frau (Amme) gefunden werden, die  
ihn mit der für ihn angemessenen  
Nahrung versorgt und es sollte auch  
für adäquate Fortbewegungsmittel  
wie Automobil und Wasserfahrzeug  
gesorgt werden, damit es Ihrem  
kleinen Liebling an nichts fehlt.

Bitte haben Sie die Güte und prüfen  
Sie, sehr geehrter Herr Baldus,  
unter den oben erwähnten Aspekten  
und unter Berücksichtigung mei-  
ner Person, die sich für die Für-  
sorge gerade eines solchen, in der  
wohlbehüteten Umgebung eines  
frommen und gottesfürchtigen El-  
ternhauses aufwachsenen Knaben,  
das Vertrauen einer ganzen Reihe  
von namhaften Persönlichkeiten,  
deren Aufzählung den Rahmen die-  
ses bescheidenen Schreibens  
sprengen würde, der allgemeinen  
Wertschätzung erfreut. Darf ich  
mit Ihrer Zustimmung rechnen?  
Es grüßt Sie mit vorzüglicher  
Hochachtung

Dieter Verleger  
*Ergebnis: Dieter durfte, Big fuhr  
mit und wurde unbeschädigt zu-  
rückgegeben. Vater wäre stolz.*

Gisela Kloeters  
Heidi Beeckmann

## Damenwanderfahrt 94

Die diesjährige Damenwanderfahrt fand unter einem besonderen

Aspekt statt. Der Wunsch einer einzelnen Dame, die einen runden Geburtstag feierte, war uns Befehl.

Wo kann man einen 80. Geburtstag besser feiern als an der Mosel? Wo besser als in Piesport? Wo besser als bei Loni und Otto? Nirgendwo !! Also fuhren 23 Germaninnen - mit den drei schönsten Booten des RCGD - aus allen möglichen Himmelsrichtungen an die Mosel, um Änne Hilgers 80. Geburtstag zu feiern. Das Geburtstagskind hatte weder Kosten noch Mühen gescheut, um uns ein wahrhaft fürstliches Büffet

zu spendieren. Wir revanchierten uns mit Gesang und Gedichten, wir bekränzten ihr Haupt und offerierten geistige Getränke und hatten sehr viel Spaß dabei.

Aber es sollte ja nicht nur gefeiert, sondern auch gerudert werden. Voller Freude, daß trotz des letztjährigen "Unglücks", wir wirklich die drei schönsten Boote bekommen hatten, machten wir uns auf's Wasser. Mit Abladen und Auftrimmen und Autos verschieben war die Zeit etwas knapp, aber die ersten ca. 20 km herrlich. Nee, wat laufen die schön. Es war ja Vatertag und überall standen Bierpilze und Väter, die uns Hau - ruck zuriefen.

Der zweite Tag begann mit langer



Anfahrt und Warten vor der Schiffsschleuse. Als wir endlich freies Wasser unter unseren schnellen Booten hatten, kamen die schwarzen Wolken. Zuerst nur sichtbar für die Steuerleute, dann hörbar für alle. Schließlich kam Wind auf und es wurde ungemütlich. Beim ersten grandiosen Blitz piff Yogi (der Offizielle Horst Lange) die zwei in Sichtweite rudenden Boote vom Wasser. Das dritte hatte sich gerade um eine Moselkurve davongemacht.

Gepäck rüber, Pletten raus, Boote auf Land, jeder schnappte sich das Nächstliegende und eilte in Richtung Dorf. Vor dem Dorf: ein Bierpilz von gestern! Nix wie rein - und los ging der Regen. Wir schüttelten uns und unser Gepäck und stellten fest, dass dies ein Glückspilz war. Die Abrechnung vom Vortage in Form von Kronkorken auf dem Tisch: Bier, Mirinda, Apfelsaft und Wasser fein säuberlich sortiert und - fünf Flaschen Wein, entkorkt und weniger als mehr geleert. Schöne Sachen: eine 85er Spätlese Pölicher Dingsbums und ähnliches. Je dichter der Regen fiel, desto dichter umkreisten wir die Flaschen. Wir entkorkten, schnupperten, bedachten und wägen. Eine musste sich opfern. Wenn die tot umfiel ..... aber sie fiel nicht! Dafür aber die Flaschen in unsere Richtung. Und da Trinken bekanntlich hungrig macht, bauten wir uns ein kaltes Büffet dazu. Joghurette in Scheiben, Käse in Streifen, hartegekochte Eier in Carrés, Brötchen in Hälften, Gummibärchen

filettiert, ein Blümchen zur Dekoration, ein Kreuzworträtsel für den Geist - was will der Mensch mehr? Wir waren zufrieden, aber was war mit den Anderen???

Nach vier Stunden Gewitter ging Yogi durch dasselbe und telefonierte die Kümmerlinge herbei. Die organisierten den Bulli und brachten uns unter die warme Dusche. Tages-Ruder-Kilometerstand: zu wenig!

Die Anderen:

Die Schleuse hatte viel Zeit gekostet und jetzt wollte sich die Crew 1 Öko-Freak, 2 Charming Girl, 3 "Wir-sind-in-der-Zeit"-Lady, 4 Alles-im-Griff-Frau und 5 Die Faule Socke, so richtig ins Zeug legen, um "in der Zeit zu bleiben", da Blitz + Donner = Gewitter! und zwar ein heftiges! Runter vom Wasser! Leichter gesagt als getan! Denn die Uferböschungen sind bekanntlich durch Steine befestigt. Endlich ein kleiner Seitenarm, ein Fleckchen ohne Steinwand, bestens für's Boot und nichts wie hin. Dieser komfortable Platz bot fünf Ruderinnen außer mannshohen Brennesseln noch ein Terrain von 5 qm, das aus schlammiger Erde bestand. Weitere Gewitter. Aus einem wurden drei und der Platzregen setzte ein.

Da standen sie nun, eng zusammen, die Köpfe gesenkt, den Elementen schutzlos ausgeliefert im modischen Regenoutfit, das von "Klassisch" über "Störtebecker" bis hin zur Marke "Heilsarmee" reichte.

Die munteren Sprüche, zuerst noch auf den lachenden Lippen, wurden spärlicher. Vielleicht noch bei Blitz ein "Duck`Dich, Du bist der höchste Punkt" oder aber "Als Kuh möchte ich auch nicht geboren werden". Dann Stille. Die Kälte ließ Gelüste nach heißem Kaffee aufkommen und die "Wahnvorstellung", die aus den anderen beiden Booten könnten warm und trocken in einer Kneipe sitzen, füllte sie schier mit Entsetzen. Drei Stunden trotzten sie dem Unwetter, daß sich immer wieder auffüllte und nicht weichen wollte. Endlich, zwar noch Regen aber keine Blitze mehr. Ran an`s Boot. Erst mal Wasser schöpfen. Dann der Höhepunkt: eine vorbeiziehende Barkenmannschaft und der freundliche Zuruf: Ihr seht aus wie gezoppte Katzen!

Später in der Kneipe, bei Kaffee und Schnaps sitzend, langsam die Wärme spürend, die durch die Körper bis in die eiskalten Füße strömte, da, ja da fanden sie ihr Lachen wieder und die ganze Angelegenheit wurde zu einer lustigen Anekdote.

Am nächsten Tag sagten die "Meteorolügen" Regen ab Mittag voraus. Wir sammelten unsere gestrandeten Boote um Pölich herum und machten uns auf den Weg. An Piesport vorbei fing es an zu regnen. Regen in der nächsten Schleuse? Nein, danke! Zurück zu Otto und Loni ins Warme! Anlanden im Regen, abriggern im Regen, auflanden im Regen.

Tages-Ruder-Kilometer :  
zu wenig!

Macht nix. Wir sind zusammen, wieder trocken, warm, satt und zufrieden. Was will der Mensch mehr ??

Am nächsten Morgen strahlt die Sonne !!! Wir reisen heim!

Heidrun Just

## Mosel und Gemischtes

Am Ende der diesjährigen Moselwanderfahrt blieb nach Rücksprache mit unseren Kümmerling Christine und unserer Verlegerin Heidi der zu erbringende Bericht an mir hängen. Oh, und ich hatte eigentlich gar nicht aufgepasst: also dies sind die gutgemeinten Fragmente.

Nach Anfahrt am Mittwoch bei schönem Wetter bummelten wir wie immer am 1. Abend zum Essen in den Weingarten und 25 Frauen hatten die ersten Gespräche über Gott und die Welt.

Am Himmelfahrt-Donnerstag gings wie immer von Trier über Schweich (dort hatte uns die Sonne schon verlassen). Das Aussteigen in Pölich klappte wie am Schnürchen, da die Schräge nicht mehr algenglatt war, keine Schwäne herumstakten und keine Eisenkette zu umgehen war wie in Jahren zuvor. Wir lernten das "Ketten-bilden" nutzen und schätzen. Abends gabs wieder Forelle, gut sehr

frisch und ausreichende Portionen und die ersten Lieder von Almut zur Gitarre, wobei unser Mitsingen bereits um eine zusätzliche Strophe besser geworden war. Am nächsten Tag kam mal wieder alles anders:

Gewitterwolken zogen auf nach dem wir die Schleuse bei Pölich passiert hatten. Zwei Boote gingen schnell an Land (denn Blitze zuckten schon am Himmel). Nur zogen die Wolken nicht schnell fort, denn die Mäander der Mosel hielten sie fest. Horst trat von einem Fuss auf den anderen, denn das dritte Boot war erst weitergefahren, später auch an Land gegangen, doch hatten sie auch so eine gute Unterstellmöglichkeit wie wir???

Wir hatten einen Weinpilz vorgefunden, dazu einige angebrochene Flaschen Wein, die wir dann nach anhaltendem Regen freudig leerten, wozu wir unsere Butterbrote, Äpfel und Naschereien als kaltes Büffet drapierten und den Spendern des Weines einen lieben Brief des RCGD hinterließen.

Nun wieder zu Horst: er ging telefonieren, brachte kein besseres Wetter mit, doch die Gewißheit, dass Christa und Christine mit dem Auto kämen. Sie waren innerhalb von 5 Minuten an Ort und Stelle - so schien es nach dem langen Warten. Schnell hatte man die 3. Mannschaft gefunden, die nur Bäume vorgefunden, die sie nicht vor der großen Nässe schützen konnten:

Sie stellten fest, dass sie keine Kühe auf der Weide sein wollten, traten die Flucht nach vorn an und ruderten

in den nächsten Regenguss. Mußten wieder an Land und erhielten von einer Schubeinheit eine große Sandwelle ins Boot. Horst und Christa sammelten sie ein, als sie schon wieder den Zustand gebadeter Kätzchen erreicht hatten.

Nach dem Gewitter hätten wir ggf. weiterrudern können, doch Aenne hatte uns anlässlich ihres 80. Geburtstag zu einem festlichen Büffet bei Loni und Otto eingeladen.

Am Abend zelebrierten wir vielstimmig und stimmungsgewaltig einen Lobgesang auf Aenne. Diese Laudatio kam, so vermute ich, von Rita. Das war so gut, dass wir sicher demnächst damit auftreten können. Als Dessert trugen Almut und Christa Schmankerln aus Köln und dem Mittelalter vor und wer weiß, woher sie all diese schönen Notenblätter mit, sei es deftigem oder nachdenklichem Inhalt, herhatten.

Am nächsten Tag gab es einige Ausfälle. War es der Wein oder die nassen Füße? Dank der netten und vielseitigen Obmänner kamen die Ruderinnen wieder auf's Wasser und brachten alle wertvollen Holzboote heil nach Piesport. Am Samstag gab es wieder Schwenkbraten im Kaminzimmer, den Otto und Loni wieder sehr lecker zubereitet hatten.

Am Sonntag gönnten wir uns ein spätes Frühstück und ab ging die Fahrt Richtung Düsseldorf. Mit dem Booteputzen ist auch die diesjährige Damenwanderfahrt leider schon beendet.

Margret Weber

## Der WDR-Besuch

ZurEinstimmung auf die "Aktuelle Stunde" konnten wir am 17. März das Funkhaus des WDR besichtigen. Auf einem aufgeschütteten ehemaligen Hafenbecken ist dieses architektonisch interessante Gebäude aus Stein und Glas in Form eines Schiffes entstanden. Von der gläsernen Eingangshalle aus bestaunten wir die Düsseldorfer Silhouette. Das kreisrunde Emblem eines Lautsprechers in der Glasfassade erinnert an einer Volksempfänger.

Neugierig folgten wir unserem Führer durch die Hörfunk-Sendestudios mit den entsprechenden Regieräumen.

Das Fernsehstudio war von uns Zuschauern durch eine Glaswand getrennt. Die Moderatorin einer Nachmittagsendung wurde gerade geschminkt, Kameraleute nahmen ihre Positionen ein.

Wir müssen einen interessierten Eindruck gemacht. Ein Redakteur engagierte uns gleich für den nächsten Tag, Publikum bei der Live-Sendung "Happy Hour" zu spielen. Übertragungsort: das Bistro "Dee`s Jukebox". Wieviel Technik, Einsatz, Geduld für 1/4 Stündchen Sendezeit aufgebracht werden, das konnten wir bei diesen Aufnahmen beobachten.

Sonntag, 20. März, trafen sich 50

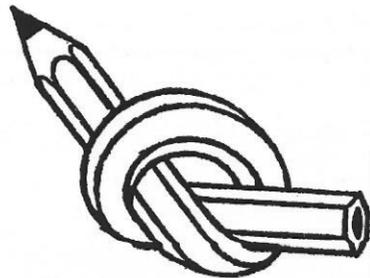
Germanen und Germaninnen im Foyer des Funkhauses, um bei der Übertragung der "Aktuellen Stunde" dabei zu sein. Zwischen Kabeln, Scheinwerfern und Kameras fanden wir Platz, bekamen ein Bier und verfolgten Nachrichten vom Tage und Sport. Das ernste Thema "Kunstfehler in der Medizin" lief etwas an uns vorbei - es gab so viel zu sehen rundum !

Mit unseren neuen Eindrücken setzten wir uns an den großen runden Tisch im Ruderclub und hatten noch ein schönes Plauderstündchen.

---

Unser Schatzmeister Ludwig Spatz weist darauf hin, dass zum  
**30. Juni 1994**  
die Beiträge fällig werden.

Desweiteres werden Schüler und Studenten aufgefordert, Ihre Studienbescheinigungen vorzulegen.





## IMPRESSUM

Bankverbindungen:  
 Postgiroamt Essen  
 Konto 164297-436, BLZ 360 100 43  
 Stadtparkasse Düsseldorf  
 Konto 10158046, BLZ 300 501 10

Geschäftsführung und Bootshaus  
 Am Sandacker 43, 40221 Düsseldorf  
 Tel: 305839

Schriftleitung  
 Heidi Beeckmann  
 Espenstr. 9a, 41470 Neuss  
 Tel: 02137-5747, Fax: 02137-70411

Anzeigenverwaltung  
 Frank-Michael Baldus  
 Briandstr. 5, 42781 Haan  
 Tel: 02129-1820

Die RCGD-Info werden von Mitgliedern unterstützt, die auf den Abdruck ihrer Anzeigen zugunsten der Gestaltung verzichten.

## Wenn das kein Grund zum Strahlen ist:

Anlässlich der Feierstunde zum 90. Geburtstag des RCGD wurden am 17. 4. 94 auch unsere Jubilare für 25-, 40- und 60-jährige Mitgliedschaft geehrt (v.l.):

Heinz Weske	60
Alwill Brouwers	40
Udo Fischer	25
Heinz Busch	25
Gerd Cintl	40
Didi Spandel	40
Manfred Blasczyk	25

Albrecht Müller ehrte die Jubilare bei herrlichstem Wetter vor einer großen Germanenschar.

## Geburtstage...

Herzlichen Glückwunsch  
von allen Germanen

### JUNI

5. Martin Bauersachs 50  
Uwe Schoß  
7. Wolfgang Mügge  
9. Christian Grüll  
11. Moritz Kirschbaum  
14. Britta Kreuels  
Silke Kroneberg  
15. Frank Finger 50  
Michael Ginsberg  
Karl-Heinz Stoffels  
16. Petra Winkhardt  
18. Herman Höck  
21. Werner Schönicke  
22. Michael Obst 50  
23. Claus Heß  
Ellen Maßfelder  
24. Jürgen Kindel  
26. Rosemarie Busch  
27. Gisela Kloeters  
Annette Vetter  
28. Ulrich Heyse  
Waltraud Krefting  
30. Oliver Lorenz

### JULI

2. Rudolf Richter  
Thomas Rixgens  
3. Michael van Geldern  
4. Oliver Dahmen  
5. Martina Ginsberg  
6. Andreas Wagner  
7. Brigitte Thewes-Bessin  
10. Klaus Wieser  
11. Michael Porten

12. Reinhard Anduszies  
13. Harald Engelhardt  
15. Hannelore Ginsberg  
18. Alexander Heuschen  
19. Margit Kreuels  
20. Karl-Heinz Höfig  
Hans-E. Hohn  
21. Horst-D. Klee  
Ludwig Spatz  
25. Kurt Hesse  
27. Willi Hartstein  
28. Heinz Busch  
29. Manfred Misselhorn  
30. Kirsten Tobias

### AUGUST

1. Hinrich Thode  
4. Horst Effertz  
Nicole Schmidt  
Alfred Strelow 91  
6. Steffen Schöps-Engler  
7. Ilse Sprunk 60  
9. Wolfgang Lückerath  
10. Jochen Ellenbeck  
Sylvia Ginsberg  
12. Alexander Rauer  
13. Helmut Reinhäckel  
17. Bodo Grupe  
Michael Heuschen  
25. Alexander Müller  
26. Christa Lange  
27. Astrid Kirschbaum  
Vera Schlüter  
28. Helga Verleger  
30. Marianne Jürgens 75

# IN DÜSSELDORF GEHT MIT DER ZEIT.

MAY GmbH



EIN AUSSCHNITT VON GANZ VIELEN:  
DAS „ZEITFELD“ VON KLAUS BINKE IM VOLKSGARTEN.

Zeit ist Geld, wie man sagt, und wer möchte nicht gern die Zeit für sich arbeiten lassen oder der Zeit ein Schnippchen schlagen? Bei allen Geldanlagen und Finanzierungen, privat oder geschäftlich, gibt es eine erste Adresse für Sie: die Stadt-Sparkasse Düsseldorf. Denn  geht mit der Zeit, schon seit 169 Jahren, und so ist  heute das größte Geldinstitut der Landeshauptstadt. Mit kompetentem Service in 80 Geschäftsstellen. Wenn Sie auch mit der Zeit gehen wollen:

 STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF